

# Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktag.  
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 M.  
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag  
B. M. Bed'sche Buchdruckerei  
Otto Bed.

Inserate: Kleine Petzzeile 20 Pf.  
Herrn: Nr. 20.  
Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 186.

Samstag, den 10. August 1918.

75. Jahrgang.

## Der Verbündete.

Offenes Wort eines Reichsdeutschen.

Wir werden um Aufnahme nachstehender Seiten gebeten:  
Der lebendige Strom, der das Bündnis der Mittelmächte während dieses Krieges verbindet, kann in vier Jahren schwerster Art nicht ohne Trübung bleiben. Wie der einzelne an Nerven und Kraft verloren hat, wie er nervöser und ungeduldiger geworden ist, so ist es den Völkern und so den Bündnispartner ergangen. Wir haben uns auch gerade nach alter Gewohnheit mit unseren besten Freunden nicht immer in sarkastischen Worten ausgesprochen, eben weil wir wußten, daß unsere Freundschaft im letzten Grunde nicht gestört werden kann. Wir haben aber auch bei manchem Freunde mehr Schwäche und Verwirrung gesehen als wirklich vorhanden war und es gab in den partei-politischen Betrachtungen mancherlei Überzeichnung. Inzwischen haben wir gerade gegenüber Österreich-Ungarn viel Frohes und Starkes erlebt und mit Genugtuung öffentlich festgestellt. Die Parteigegenseite haben sich allmählich gemildert und das Parlament war in einer organischen Arbeit gekommen. In den letzten Tagen hat auch das Wirtschaftsleben ein höchst erfreuliches Zeichen neuer Kraft und Verbindung gezeigt: Die Statistik in Österreich ist auf den alten vollen Stand zurückgeführt worden. Wir freuen uns dieser Erscheinungen, als wenn wir sie am eigenen Leibe erlebten; denn wir haben in Glück und Unglück gemeinsame Aufgaben und Ziele und der eine leidet unter den Misserfolgen des andern wie er.

Diese sympathische Entwicklung der Verhältnisse in Österreich sollte das allgemeine Publikum aber vor allem darüber belehren, wie sehr Überreibungen und voreilige Rückschlüsse verfehlt sind und wie sehr sie uns und unseren Freunden schaden und unseren Feinden nützen würden. Die Entente lebt nicht mehr herbei als Unfrieden und Mißverständnis zwischen den Mittelmächten. Sie kann sie nicht durch äußere Gewalt beeinflussen und hofft deshalb, sie durch innere Schwächung aufzulösen. Jede Überreibung und jedes Mißverständnis bestärkt die Entente in dieser ihrer Absicht und schadet rückwärts uns selbst. Im übrigen wird niemand leugnen wollen, daß eben, wie eingangs schon betont, ein vierjähriger Krieg jedem Volke schwere Kosten und Sorgen bringt und niemand wird ebenso wenig leugnen wollen, daß jedes Volk nach seiner geschichtlichen, politischen und kriegerischen Vergangenheit diese Kosten verschieden trägt. Damit müssen wir uns in Ruhe und Kraft abfinden und uns nur davor hüten, worin die größte Gefahr liegt, zu überstreichen und momentane Schwierigkeiten und Mißverstehen als dauernde Erscheinungen zu nehmen. Es ist gegenüber unseren treuen Verbündeten an der Donau nicht immer so verfahren worden und sie haben manchen Grund, sich über uns in keiner Hinsicht zu beschweren. Über wie uns die große schwere Not zusammengekettet hat, so wird sie uns auch recht über kleine Mißverständnisse und Irrungen und Wirkungen hinweg zusammenholen und unsere Kräfte gegen den Feind nicht erschaffen lassen.

Wir halten es in Deutschland in dieser Hoffnung und in diesem Wunsche mit dem alten österreichischen Wahlspruch: *Viribus unitis, mit vereinten Kräften vorwärts und aufwärts!*

## Russisches Ultimatum an Japan.

Sibirien erklärt Russland den Krieg.

Stockholm, 9. August.

Nach einer stürmischen Sitzung des Moskauer Sowjets hat sich Lenin entschlossen, an Japan wegen des Einmarsches in Sibirien ein Ultimatum zu richten.

In der diesem Beschluss vorausgehenden Auseinandersetzung hob Lenin hervor, daß Japan die eigentlichen Feindseligkeiten noch nicht eröffnet habe. Wenn Japan nicht die Sowjetregierung stürzen, sondern sich nur Gebietsvorteile sichern wolle, so sei dies für die Moskauer Regierung kein Kriegsfall. Dieser Auffassung stimmte die Mehrheit zu. Als dann aber bekannt wurde, daß die Japaner und Tschecho-Slowaken die Sowjet-Mitglieder erschossen hätten, wurde das Ultimatum aufgelegt, daß zunächst dem japanischen Konsul in Moskau zugestellt werden soll.

### Sibirien's Kriegserklärung.

Die sibirische Regierung in Omsk wird in den nächsten Tagen die formelle Kriegserklärung an die Sowjetregierung in Moskau richten. Die Omsker Regierung verfügte telefonisch die Verhaftung einiger Mitglieder der inzwischen zurückgetretenen Regierung in Wladivostok, da sie Beweise erhielt, daß es unter ihnen bolschewistische Agenten gäbe.

Italien will auch mitmachen.

Wie der "Corriere della Sera" berichtet, ist noch kein Beschluss über die Beteiligung italienischer Truppen an den militärischen Unternehmungen des Bierverbundes auf der Halbinsel Korea gefasst worden. Dagegen dürfte Italien bei der Aktion in Sibirien mindestens durch eine Abteilung Seesoldaten vertreten sein, die zurzeit die italienische Botschaft in Peking bewachen.

### Lenin und Trotski bedroht.

Furcht vor Attentätern.

Nach Schweizer Blättern ist es unmöglich, in Moskau eine Audienz bei Trotski oder Lenin zu erhalten. Beide Führer der Bolschewisten sind im Kreml unnahbar und von aller Welt streng abgeschlossen. In Moskau verlautet sogar, daß Lenin aus Furcht vor einem Attentat zwölf

wohnungen denze, in denen er abwechselnd seine Nächte zubringt, und daß Lokomotiven und Autos stets für ihn fahrbereit stehen. Die an der bolschewistischen Bewegung festhaltenden Fabrikarbeiter verlieren zum Teil den Glauben an Lenin und seine Freunde. Tausende russischer Fabrikarbeiter treiben sich auf den Straßen herum und stellen jede Woche höhere Lohnforderungen, obwohl sie gar nicht mehr arbeiten. In Moskau und Petersburg sind Versätze von einem neuen Aussandten der Arbeiter gegen die Regierung verbreitet. In Rjasan-Powgorod, in Rybinsk und Tula kam es zwischen der Roten Garde und den Arbeitern zu blutigen Zusammenstößen.

### Kampf gegen die bürgerlichen Parteien.

Lenin hat verfügt, daß gegen die gemäßigten sozialdemokratischen und gegen die bürgerlichen Parteien eine neue Kampfperiode durchgeführt werden soll. Diese Kampfperiode soll in der Zusammenziehung der armen Bauern liegen, die wohlhabenden Besitzer bestehen. Gute Kenner der russischen Verhältnisse behaupten, diese Zusammenziehung der armen Bauernschaft könne nur den erbitterten Kampf aller gegen alle hervorrufen.

## Reformen in Indien.

Vorschläge für eine teilweise Selbstverwaltung.

Nottingham, 9. August.

Der jetzt veröffentlichte Bericht des Staatssekretärs für Indien Montagu und des indischen Vizekönigs Lord Chelmsford über die von der Regierung in Britisch-Indien geplanten Reformen zeigt, daß eine ziemlich weitgehende provinziale Selbstverwaltung berücksichtigt ist, von der nur gewisse Striche wie Birma, die Nordwestprovinz, Belutschistan, einige kleine Gebiete und einige Gebiete, deren Bevölkerung für die Selbstverwaltung noch nicht reift, ausgeschlossen bleiben sollen.

In dem Bericht wird vorgeschlagen, daß die indische Regierung nach Ablauf von fünf Jahren nach Einführung der Reformen eine Untersuchung nach ihrer Wirkung vornehmen soll, um je nach dem Ergebnis dieser Untersuchung die Befreiung der indischen Minister in den Provinzen zu erweitern oder einzuschränken.

Der Bericht schlägt dann weiter gewisse Änderungen in der indischen Regierung vor. So soll u. a. eine gelegengewidige Versammlung von etwa 100 Mitgliedern, von denen etwa 1/3 gewählt und 2/3 ernannt werden soll und zugleich ein Senat errichtet werden. Indien hätte damit das Zweikammerystem, das schon wiederholt verlangt worden ist. Man darf nun gespannt sein, was von den Vorschlägen dieses Berichts, der anscheinend für Indien eine Zeit der Freiheit anbahnt, wirklich Gesetzeskraft erlangt. Reformvorschläge sind schon häufig gemacht worden. Es kommt allein darauf an, wie sie verwirklicht werden.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

\* Die deutschen Forderungen in Russland für Waren, die vor Kriegsausbruch geliefert worden sind, werden jetzt allmählich von den Gläubigern beglichen. Es handelt sich um bedeutende Werte, bei deren Beiträgung die deutschen Firmen sich weniger der Vermittlung der eigens dafür eingerichteten behördlichen Stellen bedienen, als vielmehr direkt betreibt sind, ihre eigenen privaten Beziehungen hierzu zu benutzen. Es muß anerkannt werden, daß die deutsche Geschäftswelt der schwierigen Lage Russlands Rechnung trägt, in der sich der russische Handel zurzeit befindet, der wohl die alten Schulden schnellstens tilgen möchte, aber nicht immer dazu in der Lage ist. Die deutschen Firmen gewähren daher ihren russischen Schuldern bereitwillig Stundung der Schuld gegen Berechnung möglicher Bishen während der Dauer des Krieges. Die eigentlichen Handelsbeziehungen könnten angesichts der Nationalisierung des Außenhandels in Russland zurzeit noch nicht aufgenommen werden.

\* In seiner letzten Sitzung hat der Bundesrat der Vorlage über die Änderung und Ergänzung des Warenaustauschvertrages zum Solitarif und der Anleitung für die Bollabfertigung, dem Entwurf einer Bekanntmachung zum Biersteuergesetz, der Vorlage über Biersteuerausführungsbestimmungen und der Vorlage über Ausführungsbestimmungen zu der Besteuerung von Mineralwässern und künstlich bereiteten Getränken nebst Nachsteuerordnung zugestimmt und beschlossen, daß der Reichsfinanzhof seinen Sitz in München haben solle.

### Russland.

\* Die neu gebildete bolschewistische Kommission für die Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Russland und Deutschland hat ihre Tätigkeit bereits begonnen. Der Vorsitzende dieser Kommission, Bronisl. erklärte, daß Russland dem deutschen Kapital gewisse Eisenbahn-, Bergbau- und Waldbesitzungen sichern und darauf dringen würde, daß der russische Arbeiter nicht allzuviel geschädigt wird. Russland will sich auf jeden Fall eine Unabhängigkeit wahren, in bezug auf seine Handelsbeziehungen Russlands mit der Ukraine, dem Kaukasus und anderen von dem einstigen Russland abgespaltenen Provinzen.

### Norwegen.

\* Die wirtschaftliche Vergewaltigung Norwegens durch Amerika nimmt immer traurigere Formen an. So erhält jetzt die Landesvereinigung der Großhändler die Mitteilung aus New York, daß die Ausfuhrerlaubnis für alle in Amerika gefäusteten Rasseemengen verweigert würde. Diese Maßnahme steht in starkstem Widerspruch mit dem

angekündigten norwegisch-amerikanischen Abkommen. Und sie wirkt doppelt verbitternd, weil gleichzeitig mitgeteilt wird, daß auch eine Reihe anderer Kolonialwaren, die bereits bezahlt sind, nicht ausgeführt werden dürfen. Die Großhändler haben die Regierung gebeten, in Washington energische Schritte zu unternehmen, um diesen offensiven Vertragsbruch rückgängig zu machen.

### Großbritannien.

\* Die Frage des Reichsvorzugsrechte, die schon im Sinne des Schutzzolls entschieden ist, beschäftigt noch immer die Gemüter. Im Oberhause kam sie erneut zur Sprache, und die Ausführungen Lord Curzon's dazu zeigen, daß die Einführung des Schutzzolls noch lange nicht besteht. Lord Crewe, der Führer der liberalen Opposition, erklärte rund heraus, es sei vorerst unmöglich, einen Beschuß über eine Handelspolitik gegen Deutschland zu fassen, da diese Politik vom Frieden abhängen müsse. Redner meinte, daß das englische Volk z. B. England nicht schlechtere Bedingungen anbieten würde, als den Dominien. Er fand, daß der Freihandel in einem fiktionalen Tarif die Regel sein müsse, vielleicht mit einigen Abänderungen im Sinne der nationalen Sicherheit.

\* Die riesigen, früher dem von England so schmähschönen Gebiete in Nord-Rhodesien, die bisher noch fast unbesiedelt waren, sind durch Beschuß des Geheimen Rats in London als staatliches Eigentum erklärt, vorläufig aber unter gewissen Bedingungen der verwaltenden Gesellschaft zur Ausbeutung überlassen worden. Damit hat das "für die Rechte aller unterdrückten Völker kämpfende England" wieder einmal einen ungeheuren Länderraub begangen, dessen zukünftige Bedeutung namentlich auch im Hinblick auf den Kap-Kairo-Bahnplan nicht unterschätzt werden darf.

### Polen.

\* Die Zukunft des Königreichs Polen soll hinnächst in Berlin und im Großen Hauptquartier erneut eingehend besprochen werden. Zu diesem Zweck begibt sich Fürst Janusz Radziwill, der Direktor des politischen Departements, nach Deutschland. Er wird zunächst in der Reichshauptstadt mit den leitenden Männern Besprechungen haben, um dann ins Große Hauptquartier zu reisen. Dabei werden sowohl die Gebietsfragen, als auch insbesondere die Grenzfragen gegen Deutschland eingehend beraten werden.

### Finnland.

\* Die Frage der Königswahl, die nach der ablehnen den Haltung des Landtages gemäß dem Gesetz von 1772 durch eine Kommission entschieden wird, dürfte schnellstens gefärt werden, da die erforderliche einfache Mehrheit vorhanden ist. Nach Erledigung dieser Vorlage geht der Landtag auseinander, nachdem er der Regierung Vollmacht erteilt hat, mit den Thronanwärtern zu verhandeln. Die Königswahl ist schließlich von einem außerordentlichen Landtag, der von der Regierung zusammengerufen werden muß, vorzunehmen. Wer in erster Linie als Kandidat gilt, ist noch unklar.

### Aus In- und Ausland.

München, 9. Aug. Die laufende Landtagswahl ist durch königliche Verordnung um weitere zwei Jahre verlängert worden.

Bukarest, 9. Aug. Der rumänische Senat hat sich dem Beschuß der Kammer, laut dem der ehemalige Ministerpräsident Bratianu und sieben Minister seines Kabinetts in den Anklagegutstand versetzt werden, angezogen und zwar mit 5 von 64 Stimmen.

Kiew, 9. Aug. Der neue Oberkommandierende der deutschen Truppen, Graf v. Kirchbach, hatte dem Hetman einen Besuch ab.

Madrid, 9. Aug. König Alfonso setzt seine Bemühungen um die Befreiung und Übersetzung der Bartenfamilie nach Spanien fort. Die Verhandlungen sind noch immer nicht abgeschlossen.

Copenhagen, 9. Aug. Die Gerichte, das auf Veranlassung des schwedischen Sozialistensführers Branting eine internationale Sozialistenkonferenz zu stande kommen soll, sind ungutrech.

Rotterdam, 9. Aug. Von morgen ab werden täglich zwei Kohlenzüge von Deutschland nach Holland abgehen. Außerdem werden auch Kohlen per Schiff eingeführt werden.

Amsterdam, 9. Aug. Das englische Unterhaus hat sich bis zum 15. Oktober verlängert. Vor der Verlängerung kam es noch zu einer Friedensdebatte, in deren Verlauf Balfour erklärte, ein Friede nach Lansdownes Vorschlag biete keine Gewähr für Dauer.

Genua, 9. Aug. Der zu fünf Jahren Verbannung verurteilte ehemalige Minister des Innern Malvois wird sich mit Genehmigung der Regierung über die spanische Grenze nach San Sebastian begeben.

## Der Krieg.

### Schwere Kämpfe im Westen.

#### Wischen Aire und Abre.

Mit fünf australischen, drei kanadischen und zwei oder mehr englischen und französischen Divisionen hat Haig zwischen der Aire und der Abre seinen seit mehreren Tagen von uns an dieser Stelle erwarteten Angriff gemacht und dabei auf dem Gelände zwischen Somme und Abre einen Erfolg errungen, während sein Angriff zwischen Aire und Somme scheiterte. Daß wir den Angriff erwarteten, ging aus dem in den letzten Tagen gemeldeten Durchdringen unserer vordersten Linien hervor. Wenn nun dem Angreifer trotzdem der überraschende Einbruch in unsere Linien gelang, so ist dies darum zu erklären, daß

er, ebenso wie wir bei unserem ersten Angriff in der Frühjahrsoffensive, sich einen dichten Nebel zuminde machen, der seinen Panzerwagen erlaubte, bis in unsere Artilleriestellungen vorzustoßen und so seiner Infanterie eine Geleise zu bauen. Es ist festzustellen, daß der feindliche Angriff, nachdem er 10 Kilometer tief eingedrungen war, zum Stehen gebracht wurde, und daß er nördlich der Somme scheiterte. Ein dauernder Schaden ist durch Haigs Erfolg nicht angerichtet worden. Der Angriff zwischen Acre und Abre war zweifellos die Fortsetzung der Kämpfe in der Champagne und zwischen Soissons und Reims. Da er sein Ziel nicht erreicht hat, werden wir damit rechnen müssen, daß der Feind es noch nachträglich durch Angriffe an anderen Stellen zu erreichen versuchen wird.



#### Vor neuen Möglichkeiten.

Im Verner "Bund" schreibt H. Siegmann: Die Kampfkraft der deutschen Truppen und die Entschlussfähigkeit der Führer haben den auf Durchbruch und Rückenangriff angelegten Planenstoß in einen Einbruch und aufrechte frontale Sturm verwandelt und die deutsche Heeresleitung instand gelegt, sich lediglich auf die Vesle zurückzuziehen. Nun ist der Moment gekommen, in dem doch Gegenangriff eine Generaloffensive der Alliierten herausbringen kann, eigentlich sogar herausbringen muß, da die Deutschen zunächst abwehren müssen. Geschieht das nicht, so stehen Hindenburg und Ludendorff vor neuen Entscheidungen, die vielleicht zu einer völligen Umwandlung des Feldzugs führen."

Berlin, 9. Aug. (W.T.B.) Ein Zusammentreffen verschiedener günstiger Umstände hat dem französisch-englischen Angriff zwischen Acre und Somme zu einem Anfangserfolg verholfen. Vor allem war es der überaus dichte Nebel am Morgen des 8. August, der den feindlichen Stoß begünstigte. Der Nebelschleier hüllte die englisch-französischen Panzerwagengeschwader, die nach einem plötzlich einsetzenden gewaltigen Feuerschlag vorbrachen so dicht ein, daß sie ungefährdet die deutschen Tank-Abwehrgeschütze passieren und teilweise bis in die Artillerielinien vorbrechen konnten. Heldenhaft schlug sich

die deutsche Infanterie gegen die plötzlich aus dem Dunst von allen Seiten auf sie einbrechenden Panzerwagen und Sturmpanzern. Im Rücken der englisch-französischen Schützenlinien knatterten noch lange die Maschinengewehre einzeln, sich jäh bis zur letzten Patrone haltender Widerstandsnester. Allein die Unkunst der Witterung ermöglichte den Ententetruppen dennoch an einzelnen Stellen den Einbruch, so daß sie bis in die im deutschen Heeresbericht angegebene Linie vordringen konnten. Hier aber trafen sie auf den Gegenstoß der deutschen Reserven, der das weitere Vordringen der Angreifer hemmte. Nördlich des Flusses haben sie ihn aus den deutschen Stellungen wieder hinausgeworfen.

Berlin, 9. August. Nachdem der Hochsche Plan, die in den Marne-Kreis vorgeschobenen deutschen Truppen abzufeuern, mißlungen ist und die franco-amerikanischen Angriffe gegen die Vesle-Linie verlustreich zusammenbrachen, versuchte der französische Oberbefehlsherr das gleiche Manöver an einer anderen Stelle. Die Else, mit der diese beiden Operationen aufeinanderfolgten, kennzeichnet das englische Streben der Entente-Führung, die Vorhand zu gewinnen und dem befürchteten neuen deutschen Angriffen zuvorzukommen. Der englisch-französische Angriff sollte in tiefem Stoß auf St. Quentin vorstoßen, um der deutschen Else-Front in die Flanke zu kommen. Bei Montdidier und Albert wurde dem französisch-englischen Angriff durch die Zurückverlegung der deutschen Stellungen auf das östliche Abflußtal die Basis entzogen. General Foch ließ sich jedoch hierdurch von seinen Angriffsabsichten nicht abbringen, sondern begnügte sich mit dem Angriffsraum zwischen Acre und Abre. Hierdurch gelang ihm ein Überraschungsfolg, der durch den herrschenden dichten Nebel noch in besonderem Maße unterstützt wurde. Trotzdem und trotz des vor allem für einen Masseneinsatz von Tanks überaus günstigen Geländes reichte jedoch der Anfangs-Erfolg der unter dem Befehl des Marschalls Haig fechtenden englischen und französischen Armeen nicht über das am ersten Angriffstage übliche Maß hinaus. Ein gewisser Verlust an Geschützen und Gefangenen ist in solchen Fällen unvermeidbar. Im Gegensatz zu den bisherigen großen deutschen Offensiven erreichte der Angreifer keines seiner strategischen Ziele. Sein Geländegegenwert spielt umso weniger eine Rolle, als es sich hier nicht um ein ausgedehntes Verteidigungssystem handelt, sondern um ein Mandatiergelände, in dem die Kämpfe, die am 21. März begonnen haben, noch keineswegs zum Abschluß gelangt sind.

Berlin, 9. Aug. Obwohl der Entente-Angriff zwischen Acre und Abre unter dem Befehl Haigs steht und zu einem großen Teil zur Hebung des tief gesunkenen englischen militärischen Prestiges dienen soll, trugen wiederum nicht die Briten die Hauptlast des Kampfes, sondern, soweit sich nach den bisher gemachten Gefangenennesten feststellen läßt, befanden sich in vorderer Linie australische und kanadische Divisionen, denen englische und französische Divisionen folgten.

Englischer Bericht vom 8. August abds. Die Operationen, die in der Frühe an der Front bei Amiens von den Franzosen unter General Debain und den Engländern unter General Sir Henry Rawlinson begonnen wurden, schreiten erfolgreich fort. Die Zusammenziehung der Truppen wurde während der Nacht unbemerkt vom Feinde vervollständigt. Französische, kanadische, australische und englische Divisionen, unterstützt durch eine große Anzahl Tanks, griffen die Deutschen auf einer Front von über 20 Meilen von der Abre bei Braches bis nahe Morlancourt im Sturm an. Der Feind wurde überrascht; die Alliierten drangen überall stürmisch vorwärts. Die ersten Ziele wurden auf der ganzen Angriffsfront in früher Stunde erreicht. Der

Vormarsch der Infanterie dauerte während des Vormittags stetig an, unterstützt durch britische Kavallerie und leichte Panzer-Motorwagen sowie Maschinengewehren. Der Widerstand der Deutschen wurde an gewissen Punkten nach hartem Kampf überwunden. Zahlreiche Gefangene wurden gemacht und Geschütze erbeutet. Die Franzosen griffen mit großer Tapferkeit an, überwandten die Arre und nahmen ungeachtet des Widerstandes die feindlichen Verteidigungsstellen. Nördlich der Somme wurde der größere Teil der Ziele am Vormittag genommen, aber bei Chipilly und südlich Morlancourt blieben feindliche Abteilungen längerem Widerstand, sodass an beiden Fronten schwer gekämpft wurde. Aber der Widerstand wurde schließlich überwunden und die Ziele genommen. Südlich der Somme wurden nachmittags auf fast der ganzen Schlachtfeld die Ziele genommen. Durch leichte Panzerwagen unterstützt, ging die Kavallerie zwischen der Infanterie hindurch über andere Ziele hinaus vor, wobei sie deutsche Transport- und Geschützwagen niederritten, Dörfer einschlossen und einnahmen und zahlreiche Gefangene machten. Die allgemeine Linie verläuft über Bessy - Roizainvillers - Beaucourt - Caix - Framerville - Chipilly westlich Morlancourt. Die Beute war bis jetzt noch nicht festzustellen, aber es sind verschiedene tausend Gefangene gemacht und zahlreiche Geschütze genommen worden.

#### Neutrale Friedensvermittlung.

Stockholm, 9. Aug. (W.T.B.) Die der schwedischen Regierung nahestehende Zeitung "Svenska Mogenbladet" führt heute in einem besonderen Leitartikel aus, daß es münschenswert sei, wenn die schwedische Regierung zusammen mit anderen neutralen Regierungen den Kriegsführern ihren Dienst als Vermittler anbietet. Im Anschluß hieran bemerkt das Blatt: Man kann glücklicherweise nach dem, was verlautet, voraussehen, daß die schwedische Regierung ihre Aufmerksamkeit auf diesen Punkt gerichtet hat. Von einer Seite, die als unterrichtet angesehen werden kann, wird mitgeteilt, daß in aller Stille eine Untersuchung ange stellt wurde, um feste Linien für eine neutrale Vermittlungsaktion zu finden und daß diese Untersuchung nicht abgebrochen wurde. Es scheint, als sei eine Initiative in der rechten Richtung schon ergriffen und als würden vorbereitende Verhandlungen zwischen den neutralen Staaten bereits geführt. Man kann somit blos hoffen, daß diese Verhandlungen in nicht allzuferner Zukunft zum Ziele führen.

#### Verzögterer Gefangenenaustausch.

Der zwischen Deutschland und Frankreich vereinbarte Austausch der mehr als 18 Monate kriegsgefangenen Heeresangehörigen und der sämtlichen Civillintersierten ist seit Mitte Juli im Gange. Bislang sind aus Frankreich 800 Offiziere, 1600 Unteroffiziere und Mannschaften und 1400 Civillpersonen zurückgeführt; eine entsprechende Anzahl von Franzosen ist aus Deutschland entlassen worden. Die für den Austausch von Land zu Land vorgebereitete Lehene Sahl von 8000 Unteroffizieren und Mannschaften konnte leider nicht annähernd erreicht werden, da Frankreich die hierzu erforderlichen drei Tage in der Woche nicht stellen konnte.

#### Der Krieg zur See.

##### Der deutsche U-Bootkrieg.

##### Deutsche U-Boot-Aktion im Mittelmeer.

Berlin, 9. Aug. (Amtlich) Im Gewässer des Mittelmeeres versenkten unsere U-Boote aus stark gesicherten Heimzügen 6 Dampfer von zusammen rund 22 000 Br. Tsd. To., darunter den französischen Transportdampfer "Djemah" (3716 Br. Tsd. To.), auf dem sich nach Gefangenenauftakt 21 Passagiere und 800 Soldaten befanden. Der Dampfer sank innerhalb 5 Minuten.

##### Der Chef des Admiralstabes der Marine.

##### Auf der Suche nach Schiffbrünn.

Die Londoner "Times" meldet aus Buenos Aires, daß der argentinische Minister des Äußeren, nachdem die Verhandlungen zur Charterung von schwedischen Schiffen

#### Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von E. Marlitt.

##### 36. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Heute hab ich ihn an; es war ein finsterner Gröllblitz, der ihn traf. „Wenn ich das Opfer bringe, mich in tiefer Trauer und in meiner jetzigen Seelenstimmung zu der Komödie hinauszuholen zu lassen, so geschieht es einzig und allein, um dem Drängen und den Quälereien der Großmama ein Ende zu machen“, versegte sie herb. Sie hatte sich auf den nächsten Stuhl gesetzt und kreuzte die Hände auf dem Tische.

Ein kaum bemerkbares Lächeln schlüpfte um seinen Mund. „Du fällst aus deiner Rolle als Hausmutterchen“, sagte er gelassen und zeigte auf ihre federnden Hände. „Die Gastlichkeit verlangt, daß du mir Gesellschaft leistest und auch eine Tasse Tee nimmt.“

„Ich muß auf Tante Sophie warten.“

„Ach, wie du willst! Der Tee ist vorzüglich und soll mir trotz alledem schmecken. Aber ich möchte dich doch einmal fragen, was hat die denn die junge Dame im Prinzenhof getan, daß du stets so — so bitter wirst, wenn von ihr die Rede ist?“

Eine glühende Röte schoß ihr in die Wangen. „Sie — mir?“ rief sie wie erschrocken, wie erstaunt auf einem bösen Gedanken. „Nicht das mindeste hat sie mir angefan! Wie könnt sie auch, daß ich bis jetzt kaum in ihre tolze Röte gesommen bin?“ Sie zuckte die Schultern. „Ich fühle über instinktmäßig, daß das der Kaufmannstochter noch bevorsteht.“

„Du irrst. Sie ist gutmütig.“

„Vielleicht aus Ahlegma — möglich, daß sie sich ungern erheit. Ihr schönes Gesicht.“

„Ja, schön ist sie, von einer unvergleichlichen Schönheit sogar“, fiel er ein. „Und ich möchte gern wissen, ob heute morgen nicht etwas wie ein heimliches Bild in ihren Bildern zu lesen gewesen ist — sie hat gestern Hochfreudiges erfahren.“

„Ach, also darum war er heute abend so übermütig, so voll Überprudelnder Laune; das „Hochfreudliche“ betraf ihn und sie zusammen. „Das fragst du mich?“ rief sie mit einem bitteren Lächeln. „Du

solltest doch am besten wissen, daß die Damen vom Hause viel zu gut geschult sind, um ihre Gemütsaffekte jedem prosaen Blick auszusezen. Von „heimlichem Bild“ konnte ich nichts bemerken; ich bewunderte nur ihr klassisches Profil, die blühenden Farben, die prächtigen Bähn bei ihrem gnädigen Lächeln und erststieß fast in dem Bildensparfum, mit welchem sie das Treppenhaus erfüllte, und das, dieses Liebemach war nicht vornehm an der Aristokratin.“

„Sieh, da war ja gleich wieder der bittere Nachgeschmack!“

„Ich kann sie nicht leiden!“

Er lachte und freilich sich amüsiert den Bart. „Nun, das war gutes, ehrliches Deutsch!“ sagte er. „Weißt du, daß ich in der letzten Zeit manchmal des kleinen Mädchens gedacht habe, das ehemals mit seiner geradezu verbüßenden Herzen Offenheit und Lächerlichkeit die Großmama nahezu in Verzweiflung gebracht hat? ... Das Weltleben draußen hatte nun diese Geduld in allerliebste, kleine, grazile Bosheiten verwandelt, und ich meinte schon, auch der Kern der Individualität sei umgewandelt. Aber da ist er, blond und unüberhaupt! Ich freue mich des Wiedersehens und muß wieder an die Seiten denken, wo der Primaier öffentlich im Hause als Spiegelbube gebrandmarkt wurde, weil er eine Blume annektiert hatte.“

Schon bei seinen ersten Worten war sie aufgestanden und nach dem Ofen gegangen. Sie schob unruhigweise ein Stückchen Holz um das andere in die hellodernden Flammen, die ihre finstern zusammengezogene Stern, ihre sichtlich erregten Züge anglühten. Sie blieb am Ofen stehen und zwang sich zu einem Lächeln. „Du wirst mir glauben, daß ich jetzt nicht mehr so ängstlich denke,“ erwiderte sie von dort her. „Das „Weltleben“ häretet die Seele gegen allzu falsche Aussaffung. Es wird in der heutigen Gesellschaft so viel gestohlen an Gedanken, man nimmt vom guten Namen des lieben Rächten, von seinem ernsthaften Streben, von der Weisheitlichkeit seiner Gesinnungen so viel, als irgend zu nehmen ist. Und diese Weisheit habe ich allerdings auch mit einem guten Zelt meiner kindlich nativen Anschauung bezahlt.“

„Du könntest mithin vor meinen Augen alle Rosen der schönen Blüten in die Tasche stecken.“

„Die wären jetzt sicher vor meiner räuberischen Hand.“

„Ach, dann meinetwegen das ganze Rosenbeet vor dem Prinzenhof!“ fiel sie schon wieder erregter ein.

„O, das wäre denn doch zu viel für das Herbarium meiner Brieftasche, meinst du nicht, Margarete?“ Er lachte leise in sich hinein und lehnte sich noch behaglicher in seine Sofaecke zurück. „Ich brauche mich auch nicht als Dieb dort einzuschleichen. Die Damen teilen redlich mit mir und meiner Mutter, was an Blumen und Früchten auf ihren Blumen wächst, und auch du wirst dir bei deinem Besuch einen Strauß aus dem Treibhouse mitnehmen dürfen.“

„Ich danke. Ich habe keine Freude an künstlichen Blumen,“ sagte sie salt und ging nach der Stubentür, um sie zu öffnen. Tante Sophie war zurückgekommen und stampfte und schüttelte draußen den Schnee von ihren Schuhen und Kleidern.

Sie machte große Augen, als sich Herbert aus der Sofaecke erhob und sie begrüßte. „Was, ein Gast an unserm Teetische?“ rief sie erfreut, während Margarete ihr Mantel und Kopftuch abnahm.

„Ja, aber ein schlecht behandelter, Tante Sophie!“ sagte er. „Die Wirtin hat sich schließlich in die Sofaecke zurückgezogen und mich meinen Tee allein trinken lassen.“

Tante Sophie zwinkerte lustig mit den Augen. „Da hat's wohl ein Examen gegeben, wie vor alten Zeiten? — Das kann die Gretel freilich nicht vertragen. Und wenn Sie vielleicht ein bisschen ins Mecklenburgische hineinspaziert sind, um hinzuhorchen.“

„Keineswegs,“ antwortete er plötzlich ernst, mit sichtlichem Befremden. „Ich habe gemeint, das sei abgetan.“

„Bewahre! Noch lange nicht, wie die Gretel alle Tage erfährt!“ entgegnete die Tante stirnrunzelnd im Hinblick auf die Quälereien der Frau Amtsraatin.

Der Vandat suchte prürend Margarets Augen, aber sie sah weg. Sie hörte sich, auch nur mit einem Worte auf dieses widerwärtige Thema einzugehen, das die Tante unvorstellbarweise berührte. „Über er sollte es nur wagen, mit der Großmama gemein-

gescheitert sind, den Pariser Gesandten beauftragte, Spanien zu bitten, dort privaten Schiffsräum auslaufen zu dürfen. Die neuen Schiffe sollen die während des Krieges verlaufen oder verlorenen Schiffe ersetzen.

#### Die Schwarzwasserflotte.

Über das Schicksal der ehemaligen russischen Schwarzmeersflotte liegen nun mehr genaue Nachrichten vor. Nachdem sich anfänglich fast die gesamte Flotte geweigert hatte, den Frieden von Brest-Litowsk anzuerkennen, ist zurzeit der gesamte Bestand in Sebalropol vereinigt. Nur die "Smobodnaja Rossija" und einige Schiffe sind infolge Streites seitens der Mannschaft versenkt worden. Im ganzen handelt es sich um vier neue, vier ältere Linienschiffe, zwei geschützte Kreuzer, 14 Zerstörer und 8 U-Boote. Dazu kommen noch eine Anzahl von Neubauten, die ihrer Vollendung entgegensehen.

#### Meine Kriegspost.

Wien, 9. Aug. Der amtliche Heeresbericht meldet lebhafte Artilleriekämpfe in den Sieben Gemeinden.

Zürich, 9. Aug. Der "Aegea Hora" aufzugeht die Beschleierung der Gegend von Paris an.

Kopenhagen, 9. Aug. Das einer bissigen Gesellschaft gehörige Motorischiff "Columbia" ist vor dem Sueskanal bei Port Said von einem U-Boot versenkt worden.

#### Vom Tage.

#### Warum Helfferich nach Berlin kommt.

Berlin, 9. August.

Aber die Reise des Staatsministers Dr. Helfferich nach Berlin und ins Große Hauptquartier, nachdem er erst vor kurzem sein Amt in Moskau angetreten hatte, ersahen wie folgendes:

Die Ereignisse in Russland haben sich im Laufe der letzten Wochen mehr und mehr zu. Das Vordringen der Tschechoslowaken gegen Moskau, der Aufstand Sibiriens, des Donzibezets, der Murmanküste, die Unterwerfung, die die Entente den antirevolutionären Deutschen gewährt, und der Vormarsch der Ententekräfte selbst vom Norden her, dienen nicht gerade dazu, das Unheil und die Sicherheit der Sowjetregierung in Moskau, die an sich schon mit schweren Verwaltungsschwierigkeiten zu kämpfen hat, bei der Bevölkerung zu heben. Vielleicht zieht man sich einen Sieg der Gegenrevolution vor, darauf ein, von diesen später nicht als Bolschewisten behandelten zu werden und rückt dementsprechend von der Moskauer Regierung ab. So wird der Eindruck, daß ein Systemwechsel bevorsteht, immer bestimmter, wenn auch nicht verkannt werden soll, daß sich Lenins Regierung selbst alle Mühe gibt, die Verbündeten zu ihren Gunsten zu wenden und so loyal als möglich die Parteien zu sich heranzuziehen. Da indessen niemand auf sie hören will, muß man sich mit den Tatsachen absaufen lassen, um einer kommenden Entwicklung nicht unvorbereitet gegenüberzustehen. Das sind die Gründe, die für die Reise Dr. Helfferichs nach Berlin möglicherweise waren. Es ist verständlich, daß Herr Helfferich wie die bissigen Regierungskräfte das Bedürfnis haben, sich gegenwärtig auszusprechen und Maßnahmen zu treffen, die allen Eventualitäten standhalten.

In einigen Blättern im Reiche war von einem Attentat auf Dr. Helfferich, die Rede. Diese Nachricht beruht auf Erfahrung.

#### Feindliche Flieger über Wien.

Wien, 9. Aug. Über der Stadt erschien eine Anzahl italienischer Flugzeuge und waren Pausen von Angriffen ab, in denen in schwülstigen Worten die Besiedlung gegen die Regierung aufzufallen verucht wird. Man werde keine Bomben ab, da man nur Krieg mit der Regierung, nicht aber mit den Bürgern führe.

Diese Versicherung wirkt besonders komisch, da schon wegen der räumlichen Entfernung die italienischen Flugzeuge keine Bomben mitführen können. Eines der Flugzeuge ist bei Schwazau in der Nähe von Wiener Neustadt niedergegangen und völlig verbrannt, die Besatzung flüchtete.

#### Frankfurter Zeitung gegen Houston Stuart Chamberlain.

Frankfurt a. M., 9. August.

Der Schriftsteller Houston Stuart Chamberlain, der aus England stammt, in die Familie Richard Wagner's eingetreten und seitdem in Bayreuth lebt, verfügt seit Jahren in zahlreichen Veröffentlichungen und Artikeln seine stark ausgewärtigen deutschnationalen und russenfeindlichen Meinungen. Besonders sein Buch "Grundlagen des 19. Jahrhunderts" wurde in dieser Zeile bekannt und Gegenstand zahlreicher Auseinandersetzungen. Gegen Chamberlain hat nun die Frankfurter Zeitung Privataffäre angestrengt, deren Ausdruck heute vor dem bissigen Schöpfungsgericht begonnen hat. Chamberlain liegt im November 1917 in der Deutschen Zeitung zu Berlin einen Aufsatz über die Deutsche Vaterlandspartei erschienen. In dem Aufsatz trat er für die Berechtigung der Parteifundung ein und führte aus, daß Gegenwart und Zukunft Deutschlands von innen heraus von organisierten Gruppen, bestehend aus Männern, die teils wegen ihres angeborenen fremden, undeutschen Wesens, teils nur infolge von Verbildung und planmäßiger Erziehung kein Verständnis für Wesen und Bedeutung des heutigen Deutschen Reiches besitzen, bedroht würden. Er bezog sich dabei auf

Worte Bismarcks,

der gesagt haben soll, er habe wiederholt beobachtet, daß England, sobald es etwas gegen die Interessen Deutschlands im Schilde führe, sich der Frankfurter Zeitung bediene, woraus der Schluss gezogen wurde, es müßten unmittelbare Beziehungen zwischen der englischen Regierung und der Frankfurter Zeitung bestehen. Chamberlain schrieb in seinem Artikel weiter: Jetzt wird bekannt, ob mit Recht oder Unrecht, weiß ich nicht, diese im südlichen Deutschland allmächtige Zeitung sei überhaupt feindhaft.

Sie trat, beharrlich schweigend, hinter die Teemaschine, um Tante Sophias Tasse zu füllen; Herbert aber lehrte nicht wieder an den Tisch zurück. Er übergab der Tante den mitgebrachten Tee und wechselte verbindlich noch einige Worte mit ihr; dann nahm er den Pelz auf den Arm und hielt Margarete seine Rechte hin. Sie legte ihre Fingerspitzen flüchtig in dieselbe.

"Kein 'Gutenacht'?" fragte er. "So bitterböse, weil ich dich bei Tante Sophie verklagt habe?"

"Das war dein Recht, Onkel — ich war nicht böse. Höre bin ich nicht; aber gerüstet!"

"Gegen Windmühlen, Margarete?" — Er sah lächelnd in die zornig aufblitgenden Augen; und dann ging er.

(Fortschreibung folgt.)

wurden noch mancherlei Schlussfolgerungen geknüpft, die dem genannten Blatte

#### Unentschlossene Haltung und Gesinnung

vorworfene. Die Frankf. Ztg. erklärte in diesen Ausführungen eine schweigende und verdeckte Beileidigung ihrer Redakteure und zugleich der Mitglieder des Ausschusses der Frankfurter Sozialist-Partei C. m. h. S., in deren Verlag die "Frankfurter Zeitung" erscheint. Demgemäß erhoben insgesamt 18 Mitglieder des Ausschusses und der Redaktion Klage. In der Begründung der Klage wird gesagt, daß Chamberlain die Auflösung Bismarcks unrichtig wiedergegeben habe, da dieser allerdings 1878 im Reichstag einmal der "Frankfurter Zeitung" Beziehungen zu einer fremden Regierung nachgelegt, jedoch dabei nicht die englische, sondern die französische Regierung genannt habe. Der Abgeordnete Sonnemann als damaliger Eigentümer der "Frankfurter Zeitung" habe dann in der gleichen Sitzung bereits den Angriff des Fürsten Bismarck als "willkürliche Errfindung" bezeichnet, und die "Frankfurter Zeitung", die später von einer freidenkenden Verbindung sprach und von Bismarck verklagt wurde, sei damals freigesprochen worden. Die Privataffäre gegen Houston Stuart Chamberlain wurde zunächst abgewiesen und kommt auf erhobene Beschwerde hin erst jetzt zur Verhandlung. In seiner Klageerörterung bestreitet Chamberlain das Klagerecht der Ausschussmitglieder und sagt, die "Frankfurter Zeitung" gehöre zu den bewußten Feinden des Deutschen, indem sie alles, was deutsch ist, ohne Untersatz gründlich bekämpfe. Weiterhin führt Houston Stuart Chamberlain aus,

heute gehöre die "Frankfurter Zeitung" tatsächlich einem Angehörigen eines feindlichen Staates.

nämlich einem Amerikaner, und besteht sich zum Beweise dafür auf eine Zeitungsnachricht, daß an der Riviera ein Enkel Sonnemanns, ein Herr Simon, alias Semon, sich als Amerikaner und als Besitzer der Gazette de Frankfort einzeichne habe. Außerdem erhob er Widerklage, weil er in einer Entgegnung der "Frankfurter Zeitung" vom 14. Oktober vorigen Jahres als "Renegat" bezeichnet und von ihm gesagt wurde: "Dieser Mensch ist vor nicht in der Lage, einem Deutschen, wen es auch sei, an die Ehre zu führen." Houston Stuart Chamberlain erlangte während des Krieges und zwar 1916 die bayerische und damit die deutsche Staatsangehörigkeit.

#### Die gegenseitigen Entlöserungen.

Zu der Verhandlung ist Chamberlain wegen Erfahrung nicht erschienen. Sein Vertreter Justizrat Clas räumt ein, daß Chamberlain ein Irrtum unterlaufen sei, als er von Beziehungen der Frankfurter Zeitung zur englischen Regierung sprach, während die französische gemeint war. Justizrat Herz als Vertreter der Frankf. Ztg. beantragt, dem Verklagten den Schutz des § 193 nicht zuwillingen und eine exemplarische Gefangenstrafe gegen ihn zu verbürgen, da durch agitatorische Verleitung seines Artikels selbst in den Schuhengräben die schweren Anschuldigungen leichtfertig verbreitet wurden. Justizrat Clas erklärt, daß Chamberlain der Frankfurter Zeitung ein Zusammenspiel mit dem Feinde im Sinne des Landesvertrags nicht habe zum Vorwurf machen wollen. Der Verleidiger will aber eine geltige Gemeinsamkeit zwischen der Frankfurter Zeitung und der anglo-amerikanischen Hochfinanz erkennen. — Ein Vergleichsvorladung wird abgelehnt.

#### Abbau der Kriegsgewinne.

(Ein Zwiespalt)

Krieger: Sind wir uns, vom vorigen Male, noch darüber einig, daß die Herrschaft der Kriegsgewinner, auf die unsre Zustände in Deutschland jetzt offenbar zufeuern, vom Übel wäre? Oder hast du dich inzwischen wieder eines besseren besonnen?

Kriegsgewinner: Durchaus nicht. Ich habe im Gegentheil über deine Vorhaltungen nachgedacht und sehe nun selbst manches in viel weniger harmlosem Licht als es mir bis dahin erschien war. Ich will für die Kriegsgewinner im ganzen und für den Einfluß, der von ihnen ausgeht, kein gutes Wort weiter einlegen, aber soviel glaube ich doch sagen zu dürfen: wenn die berufenen Stellen erst einmal ernst machen werden mit der Bekämpfung der Gefahren, die du mir gezeigt hast, so werden sie auch in unseren Reihen, neben starker Gegnerschaft selbstverständlich, manchen Helfer finden. Denn wir sind doch schließlich Kinder unseres Volkes geblieben und können unmöglich gleichgültig beiseite stehen, wenn sozusagen dessen Seelenheil bedroht ist. Aber wie denfst du dir die Sache, wo soll Hand angelegt werden, wer soll es machen — was ist zu tun?

Krieger: Das ist allerdings leichter gefragt als beantwortet. Wie oft haben wir nicht von Versuchen gehört, dem übermächtigen Anwachsen des Kapitalismus in den Weg zu treten, und der Erfolg spricht aller Bemühungen der Gesetzgebung! Denkt nur an die Bekämpfung des Warenhauses, der fortwährenden Konzentration des Bankhauses auf Kosten der kleinen und mittleren Betriebe, an den Schutz des Handwerks gegen die zunehmende Industrialisierung und Mechanisierung der Werkstätten — alles mehr oder weniger verlorene Liebesmühle. Wer der modernen Entwicklung, die nun einmal nach Zusammenfassung der Kräfte drängt, nicht gewachsen ist, muß eben leistungsfähigeren Arbeitsformen Platz machen; dieses Gesetz läßt sich nur zum Schaden unserer gesamten Wirtschaft und Kulturposition außer Kraft setzen, und das könnten wir natürlich nach diesen ungeheuren Kriegsverlusten noch ungleich weniger als je zuvor verantworten. Über in unserem Falle handelt es sich um eine durch und durch ungesunde, um eine nur durch Ausnahmeverhältnisse begründete künstliche Entwicklung, die unbedingt gestoppt werden muß, soll nicht unter ihrem verglasten Verhau unter vielgestaltiges, farbenreiche, gezeugtes deutsches Volksschlebe verdorren. Dazu gibt es keinen anderen Weg als diesem Einfluß, den man bekämpfen will, die Quellen abzutragen, aus denen er stammt. Der Staat hat es gegeben, der Staat muß es wieder nehmen. Mit der Kriegsgewinnsteuer, wie wir sie bisher kennengelernt haben, wird allerdings nichts erreicht werden. Der Reichstag war es wohl, der den Einfall hatte, sie so auszubauen, daß jeder von ihr getroffen würde, der in den letzten Jahren einen gewissen Mindestbetrag über sein bisheriges Vermögen hinaus zuweisen oder gar nur erwart hat. Um so vorstichtiger mußten die Steuerfälle bemessen werden und der eigentliche, der richtige Kriegsgewinner konnte sich ins Häuschen lachen: was kostet es ihm, wenn ein paar tausend Mark mehr oder weniger von seinen Millioneneinnahmen in den Steuerfädel wandern? Unter einer wirklichen Kriegsgewinnsteuer hat das Volk wenigstens sich ganz etwas anderes vorgestellt, und nur wenn man sie als eine direkte, ganz unverblümte ausgesprochene Sondersteuer aufgestaltet, wird sie über den nächsten fiskalischen Erfolg hinaus soziale Wirkungen zeitigen, die den notwendigen Ausgleich unter den verschiedenen Gesellschaftsklassen wieder anbahnen könnte. Vermögensverschiebungen, die sich unter einer bestimmten Grenze halten, etwa bis zu hundert- oder zweihunderttausend Mark, kommen für diese Sondersteuer überhaupt nicht in Betracht. An ihnen bestand für den Staat schon vor dem

Kriege lediglich ein steuerliches Interesse, und damit ist es jetzt nicht anders. Wenn aber ein Grundvermögen von hunderttausend Mark sich im Kriege um das drei- oder zehn- oder gar hundert- und tausendfache vermehrt hat — und Kenner behaupten, daß diese Annahmen hinter der Wirklichkeit durchaus noch zurückbleiben — dann haben wir es mit Kriegsgewinnen zu tun, die einen gehörigen Abbau nicht nur vertragen, sondern direkt verhindern. Wird doch vor Fällen berichtet, in denen Leute, die bis dahin nichts besaßen, jetzt 30 Millionen und mehr ihr Eigentum neunten. Geht man ihnen mit den bisherigen Kriegssteuerzulassen zufrieden, so bleiben ihnen immer noch, abgesehen von den Unkosten, die sie verschwunden, verloren oder sonst in unangreifbarer Form anlegen können, gut ein Dutzend Millionen. Kann etwas ernstliches dagegen eingewendet werden, wenn gefordert wird, daß ihnen höchstens zwei Millionen belassen, die übrigen dagegen der Reichsfäste wieder ausgeführt werden? Man müßte also aufhören, den Kriegsgewinnen mit gewöhnlichen Steuergesetzen über einen Raum zu scheren, sondern den Grundstein aufstellen: wer im Kriege sein Vermögen um ein Drittel oder, wenn das noch nicht ausreichend erscheinen sollte, um ein Viertel vermehrt hat, zahlt, sofern dieser Summe einen bestimmten Mindestbetrag — etwa 100 000 Mark — überschreitet, neben den allgemeinen Kriegssteuern eine ständige Sonderabgabe, deren Ausgestaltung im einzelnen natürlich Sache der Gesetzgebung ist. Sie muß aber sehr sorgfältig, wobei ihr ja England und die Vereinigten Staaten als Vorbilder dienen können. Hier muß das sonst übliche Verhältnis umgedreht werden: nicht der Präsident, sondern dieser darf nur behalten, was im allgemeinen der Staat für sich in Anspruch zu nehmen pflegt, der Haushalt des Kriegsgewinns dagegen muß aus Reichsfäste zurückführen. Nur eine solche Radikalität kann die immaturile Entwicklung der Kriegszeit aufhalten, kann die weit über Gebühr zurückgedrangten gefundenen Volksschäfte wieder zur Geltung bringen und die minderwertigen Elemente im Staatsleben wieder auf den Platz verweisen, der ihnen gebührt. Wir bekommen sonst eine auf den Kopf gestellte Karomide, die beim ersten Windstoß der Geschichte umkippt und das Deutsche Reich unter sich begräßt, für das unsere Väter gesamt und gebüttet und für das wir selbst jetzt die unerhötesten Opfer gebracht haben. Wir müssen noch dem Älteren auch den inneren Frieden von neuem sicherstellen, und das kann nicht anders geschehen, als daß wir den Kriegsgewinnern — den Krieg erklären. Auch jetzt noch einverstanden mit mir?

Kriegsgewinner: Ich muß wohl, wenn auch natürlich nicht mit Pausen und Trompeten, wie Ihr Kriegsteilnehmer, die während des Krieges mehr verloren, als gewonnen haben. Aber was reicht so billig ist, werde ich jedenfalls ruhig über mich ergehen lassen und ich bin überzeugt, daß gleich mir noch viele andere Kriegsmillionäre denken und handeln werden. Dr. Sy.

Jeder Deutsche wird, wenn er nicht selbst Kriegsgewinner ist, den vorliegenden Ausführungen des Krieges zustimmen. Zweifel aber werden hier und da auftreten, ob es wirklich viele Kriegsgewinner gibt, die so verhältnismäßig selblos denken. Unter dem Zwange der Gesetzgebung aber würden sich schließlich alle mehr oder weniger freiwillig zu solchem Idealismus bekehren müssen.

#### Deutscher Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Sonntag, den 11. August: Wiesbaden heiter, trocken, weitere Wärmezunahme.

#### Aus Reich und Fern

Hochborn, den 10. August 1918.

\* Pfarrer Willi Dappert aus Biebrbach, zur Zeit etatsträger Lazarettipfarrer zu Frankfurt a. M., wurde mit dem Eisernen Kreuz am weißen schwarzen Band ausgezeichnet.

\* Im Monat August sind von jedem Huhn, Ente oder Gans mit freiem Auslauf je 2 Eier, mit nicht freiem Auslauf je 1 Ei an die Gemeinde sammelstelle abzuliefern.

\* (Verkauf von Waffen und Munition) Der Verkauf von Waffen und Munition ist laut einer Bekanntmachung des Generalstabs 18. A. A. nur an Offiziere, öffentliche Beamte und Inhaber von Jagdschein gestattet, an andere Personen (auch Militärpersonen) ist er nur dann zulässig, wenn dieselben eine schriftliche Erklärung der Ortspolizeibehörde (Militärpersonen ihrer vorgesetzten Dienstbehörde) vorzeigen, daß der Verkauf an sie unbedenklich ist. Die Erklärung muß Art und Anzahl, bzw. Menge der zu kaufenden Gegenstände angeben. Diese Bestimmungen gelten sowohl für den Verkauf durch Händler, wie für denjenigen durch Privatpersonen. Jede Umländerung von Dienstgewehren irgend welcher Art ist verboten.

\* In einer Versammlung in Berlin teilte der Landtagsabgeordnete Dr. Erpfer-Charlottenburg mit, daß während des Krieges 8 400 Kriegsgesetze und 33 000 bürgerliche Verordnungen ausgestellt seien. Das macht auf jede Woche 40 Kriegsgesetze und 159 bürgerliche Verordnungen, mehr als ein normales menschliches Hirn vertragen kann. Angesichts der Erfolgslosigkeit dieses vierjährigen Trommelfeuers auf harmlose und gutwillige Bürger aber kann man getrost behaupten, daß das deutsche Reich durch nichts in der Welt umzubringen ist und der Endtag uns sicher ist.

\* (Eine "Zivileinquartierung") Der Staatskommissar für das Wohnungswesen hat nun mehr mitgeteilt, daß eine Zivileinquartierung wie sie in letzter Zeit vielfach erbert worden ist, von der Staatsregierung bisher nicht ins Auge gefaßt sei.

Weilburg. Jar Ferdinand von Rumänien standete am Donnerstag der Stadt einen Besuch ab und besichtigte bei dieser Gelegenheit auch das Schloß.

Griesheim a. M. Die Polizei verhaftete eine sechsköpfige Einbrecherbande, die hier eine Anzahl schwerer Einbruchsdiebstähle verübt. Im Besitz der Diebe fand man noch mehrere Rentner Güter, größere Weinvorräte, zahlreiche Eier, viel Schinken und

sonfrige Lebensmittel. Die Bande fuhr auch nachts in Booten über den Main, plünderte die linksmainischen Nieder und raubte Hühner und Hasenställe aus.

Frankfurt, 10. Aug. (Der Frankfurter Palmengarten.) Der Frankfurter Palmengarten, dessen goldenes Jubiläum heute, 10. August, in ernster Stille gefeiert wird, verdankt seine Entstehung den politischen Ereignissen des Jahres 1866. Herzog Adolf von Nassau hatte sein Land verloren und gab insgesessen auch seinen Wohnsitz in Biebrich a. Rh. auf. Die umfangreichen Gewächshäuser und weltberühmten Wintergärten verkaufte er für 75 000 Gulden an Frankfurt a. M. Hier hatte der Gartenkünstler Heinrich Siesmayer wohlhabende Bürger für den Ankauf und die Ausbringung der Mittel zu begeistern gewußt. Mit der Schaffung der neuen Frankfurter Anlagen — neben dem Palmengarten — wurde Siesmayer betraut, der in knapp zwei Jahren ein Meisterwerk der Landschaftsgärtnerei schuf, das noch kurze Zeit erhebliche Vergrößerungen erfuhr. Am 10. August 1868 wurde die Palmengarten-Gesellschaft gegründet, im April 1870 fand im Palmengarten bereits die erste Ausstellung statt. Die Eröffnung sämtlicher Räume des Instituts erfolgte im März 1871. Bei der 10-jährigen Stiftungsfeier am 10. August 1878 brannte das Palmengartenhaus nieder. In den nun 50 Jahren seines Bestehens hat sich der Palmengarten zu einem der ersten Institute seiner Art in Europa entwidelt. Rastlos arbeitete seit Jahren an seinem Ausbau der verdienstvolle Direktor Leopold Siebert. Neue Bläne, wie Umbau der Blütingalerie und des Gesellschaftshauses, Errichtung von Gewächshäusern zu wissenschaftlichen und kolonialen Zwecken, mußten infolge des Krieges zurückgestellt werden. Der Krieg schuf auch aus dem Palmengarten einen Garten fürs praktische Leben, in dem in wahrhaft skulpturaler Weise Kriegsgemüsebau in höchster Vollendung getrieben wird. Auf die Finanzen wirkte der Krieg ungünstig, sodaß mit Hilfe der Stadt und eines Finanzkonsortiums die Zukunft des Gartens sicher gestellt werden mußte. Wenn der Palmengarten bisher der Schönheit diente, so wird er nach dem Kriege der Schönheit, der Wohlfahrt und dem praktischen Leben seine Dienste leisten. Das lehrte die Kriegserfahrung. Den Angestellten des Palmengartens wurde aus Anlaß des Jubiläums eine Stiftung von 30 000 Mark für den Pensionsfonds zugeeignet.

In der Edenheimer Landstraße wurden einem sechsjährigen Jungen, der sich aus Neidern an eine Straßenbahn gehängt hatte und mitschleifen ließ und dabei unter die Räder geriet, beide Beine abgeschnitten.

Rund mehr wurden die ersten weiblichen Feuerwehrleute angestellt. Sie werden zwar nicht im Brandfalle zur Löscharbeit, sondern im Innendienst beschäftigt.

Aus dem Rheingau. Eine lustige Geschichte wird aus einem rheingauer Städtchen gemeldet. Ging da ein Lebensmüder in die Apotheke, um sich Gift geben zu lassen, angeblich, um die Ratten aus seinem Keller zu vertreiben. Er nahm jedoch das Gift selbst zu sich; allein die erhoffte Wirkung blieb aus, denn das Gift war — Ersatz. Nun kaufte sich unser Selbstmordkandidat einen Strick und hängte sich am Türpfosten seiner Wohnung. Doch auch diesmal verfügte das Mordeinstrument, denn der Strick war — Ersatz. Jetzt greift der Lebensmüde zum absolut sichersten Mittel: Er beschließt nur noch von dem zu leben, was ihm die Stadt auf seine Karten liefert. Und siehe, nach drei Tagen war der Kerl eine Leiche.

Schily. Während eines Kampfanfalls stürzte hier die achtjährige Tochter des Landwirts Iske in einen Bach und ertrank, ehe ihr Hilfe gebracht werden konnte.

Friyal, 8. Aug. Vor gestern abend brannte die zweite Scheune des Proviantamts mit einer großen Menge Heu vollständig nieder, nachdem die erste vor etwa 10 Tagen den Flammen zum Opfer gefallen war.

Berlin. Wie aus Braunshaupten gemeldet wird, sind im Anschluß an ein Eingreifen des Staatsanwalts wegen Einhäufung von Lebensmitteln vier große Hotels behördlich geschlossen worden.

O Erhöhtes Auslandssporto nur für Österreich und Luxemburg. Das Auslandssporto ist für die Länder, die ihre Gebühren nach den Sätzen des Weltpostvertrages regeln, nicht, wie behauptet wurde, erhöht worden, sonn es auch nicht wegen der vertraglichen Abmachungen. Nur für Österreich-Luxemburg und Luxemburg gilt dieselbe Erhöhung wie für das Deutsche Reich.

O Verkauf eines Londoner Stadtviertels. Das bisher im Besitz des Herzogs von Bedford befindliche Covent-Garden-Viertel in London ist an ein Syndikat für zwei Millionen Pfund Sterling (20 Millionen Mark) verkauft worden. Das Kaufobjekt umfaßt eine Anzahl von Straßen im Herzen Londons und erstreckt sich auf 18 Acres. Dazu gehören Gebäude wie das Drury Lane-Theater, das Reg. Overhaus, das Aldwych-Theater, das Waldorf-Hotel u. a. Solche Räume sind wohl nur in England möglich, wo fast der gesamte Grundbesitz in wenigen Händen ist, so auch der Boden, auf dem London steht.

## Letzte Nachrichten.

### Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, (Wolff-Büro. Amtlich.)  
10. August 1918.

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.  
Seine Tätigkeit des Heindes zwischen Ufer und  
Aare. An vielen Stellen der Front führte der

Heind Vorräthe und Teilstreife, die vor unseren Linien und im Nahkampf abgewiesen wurden.

Engländer und Franzosen setzten gestern unter Einsetzung starker Reserven ihre Angriffe auf der ganzen Kampffront zwischen Aare und Aare fort. Beiderseits der Somme und rittlings der Straße Foucaucourt-Billy-Brettonneug warfen wir den Heind durch Vorräthe zurück. Er erlitt schwere Verluste. In der Mitte der Schlachtfest gewann der Heind über Mozieres und Hanges Boden. Unsere Gegenangriffe brachten ihn westlich von Vihons und östlich der Linie Mozieres-Arbillers zum Stehen. Während der Nacht nahmen wir die an der Aare und am Dombach kämpfenden Truppen in rückwärtige Linien östlich von Montdidier zurück. Südöstlich von Montdidier schlugen wir einen starken Teilstreif der Franzosen in unseren Linien ab.

Über dem Schlachtfeld schossen wir 32 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Löwenhart tötete seinen 52. und 53., Leutnant Lüdt seinen 46., 47. und 48., Hauptmann Berthold seinen 41. und 42., Leutnant Freiherr v. Richthofen seinen 36. und 37., Leutnant Villip seinen 30. und 31., Leutnant Voll seine 29., Leutnant Koennede seinen 26., 27. und 28., Leutnant Neumann seinen 20. Luftsieg.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz.

Zeitweise auflebender Feuerkampf an der Misne und Besse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Beck.

### Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung.

#### Lebensmittelversorgung.

Am Montag Verkauf von Butter gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 10 der grünen Flektarten in der Verkaufsstelle von Mag. Bissel und Abschnitt Nr. 10 der gelben Flektarten in der Verkaufsstelle von Fr. Krimmel.

Am Dienstag Verkauf von Teigwaren gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 54 der Lebensmittelarten in folgenden Verkaufsstellen:

Nr.	1—800 bei Kaiser's Kaffeegeschäft.
"	801—1600 Peter Prinz.
"	1601—2400 Konsum Sandweg.
"	2401—3200 Aug. Kretz.
"	3201—ab Friedr. Böh.

Von Dienstag ab sind in folgenden Geschäften Apfelringe markenfrei zu haben:

Paul Quast	Friedr. Gipp
Karl Höhnel	Theod. Pfeiffer
Ost. Doering	Gust. Diezel.

Am Dienstag mittag Verkauf von Frank-Kasse auf Zimmer Nr. 8 des Rathauses gegen Abschnitt Nr. 5 der Haushaltarten:

Nr.	1—800 von 3—4 Uhr
"	801—600 " 4—5 "
"	601 ab " 5—6 "

Kleinzel ist mitzubringen.

Am Mittwoch und Donnerstag Abgabe der neuen Lebensmittel-, Seifen- und Einmachzuckerarten auf Zimmer Nr. 8 des Rathauses:

Wittwoch morgen	von 1—12 Uhr Nr. 6—800
" mittag	3—6 301—600
Donnerstag morgen	8—12 601—900
" mittag	3—6 901 bis 12 Uhr

Die abgelaufenen Mittellüste sind mitzubringen.

Am Mittwoch Verkauf von Kunsthörnig gegen Abschnitt Nr. 6 der Haushaltarten in der Turnhalle:

Nr.	1—400 von 1½—3 Uhr
"	401—800 " 3—4 "
"	801 ab " 4—5½ "

Kleinzel ist mitzubringen.

Herborn, den 9. August 1918.

Ter. Würte. J. B. Küdert.

Am 10. August 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. Bst. 1008 18 R. R. A., betreffend „Höchstpreise für Seegras (Alpengras),“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Anzeigenblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalquartiermeister 18. Armeekorps.

#### Tüchtiges Alleinmädchen

nach Frankfurt gesucht.

Rath. Th. v. Isenb.,  
Frankfurt a. M.  
Hausallee 22 pir.

#### Mädchen

für leichte Arbeit gesucht.

Druckerei E. Anding.

Die Staats- und Gemeinden er und Schulgeld für das 2. Vierteljahr 1918 sind bis 15. d. M. fällig und an die Stadtstelle einzuzahlen. Die fälligen Beträge sind abgezählt mitzubringen.

Gleichzeitig wird an die Einzahlung der rückständigen Steuern, Schulgeld, Pacht usw. erinnert.

Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs möglicht Zahlung bzw. Überweisung auf unser Postamt 4965 Frankfurt a. M. oder auf unsere Konten bei der Landesbankstelle, der Bank für Handel und Industrie und der Volksbank erfolgen.

Herborn, den 10. August 1918.

Die Stadtstelle.

## Gießener Pädagogium.

Höhere Privatschule für alle Schularten. Sexta-Oberprima, Einjährigen-, Primarz., Mitturient-Prüfung. Individueller Unterricht. Kleine Klassen. Arbeitsstunden. Schülerheim in etwa 25 000 qm Fläche. Gute Versorgung. Gießen a. d. Bahn, Wilhelmstr. 16, Nähe Universität. Fernr. 2075. Beste Erfolge. Director Bräckmann.

## Herborn Schiessplatz

Sonntag und Montag, den 11. u. 12. August:

### Doppelfarussel und Luftschiffschaukel ausgestellt.

## 50 Arbeiter

für Gleis- und Baggerarbeiten gesucht.

Wimmeler & Gärtner,

Baustelle A. G. Glasindustrie Wirtgen (Westerwald)

Suche zum 15. Aug. bravestes Kühenschürzen

(Cellulose), hübsche dunkle Mustertape geknüpft und gehäuft gewöhnlich weit à 12. 7,75 M. breite weiß blau à 12. 7,80 " mit Träger " à 7,80 " verstellbar pr. Nachnahme solange Vorrat reicht

Versandgeschäft W. Platz,  
(vorm. A. Wirsching Ww.)  
Thehoe i. d.

4-jähr. ungefähr 4 Gr. schwerer Fuchswallach wegen Ausgabe des Fuhrwerks zu verkaufen.

Friedrich Utsch,  
Dermbach i. Westerwald.

Ein junger

Ziegenbock

sieht zu verkaufen bei

Heinz. Karl Becker, Burg-

Zwangsvorsteigerung.

Montag, den 12. August, vorw. 11 Uhr, werde ich 2 Meter zerkleinert.

Grenholz

bei der Volksschule hier öffentlich weisstbietend gegen bar versteigert.

Weber, Gerichtsvollzieher.

Kaufe

Schlachtpferde zu den höchsten Tagespreisen. Unfälle werden schnell erlebt. Bahre hohe Prod. f. Vermittelung.

J. Schwarz, Tiegen.

Leipziger Str. 3. Telefon 361

ALMA HAGNER  
KARL SCHUSTER  
VERLOBTE

AUGUST 1918

HERBORN

WETZLAR